



MUSIKKAPPELLE
FÜRSCHE

100
JAHRE

E I N L A D U N G

zum 100 Jahr Musik - Jubiläum
und Fahnenweihe

der Musikkapelle Flirsch
zu Pfingsten 1962

unter dem Ehrenschutz von Herrn BH DDr. Lunger

Willkomm-Gruß der Gemeinde

Herzlich heißt die Gemeinde Flirsch zusammen mit der Musikkapelle alle Gäste aus Nah und Fern willkommen, die sich eingefunden haben, um in unserem Bergdorf ein einmaliges Festjubiläum unserer aufstrebenden Musikkapelle mitzuerleben und mitzufeiern. Für unsere Gemeinde, unsere Musikkapelle und alle Freunde der Blasmusik soll dieses Fest eine Freude, ein Erlebnis und eine schöne Erinnerung sein und bleiben.

Der Bürgermeister

Geleitwort der Musikkapelle

105 Jahre sind seit der Anschaffung der ersten Instrumente vergangen. Die alten Kirchenmusikinstrumente sind von neuen Instrumenten neuer Stimmung abgelöst worden, die Urgroßväter haben aber ihren Urenkeln nicht nur Instrumente, sondern auch die Freude zum Spiel, zusammen mit der Verpflichtung zu Tradition und Brauchtum, mitvermacht.

Dieser Verpflichtung wollen wir mit der Jubiläumsfeier und mit der Fahnenweihe gerne nachkommen, als Dank an unsere Vorväter und als Richtschnur für unsere Jugend.

Der Festausschuß

Der Wahlspruch

Aus vier Elementen besteht Musik,
sie sind aufs engste verbunden;
wenn auch nur eins von diesen fehlt
so ist ihr Zauber verschwunden.

Die Seele ist die Melodie,
sie erhebt sich auf leichten Schwingen
hoch über das Meer der Harmonie,
ein geträumtes Ziel zu erringen.

Doch muß als bestimmender kühler Verstand
der Takt die Gefühle meistern
und Rhythmus in lebenbekundendem Flug
die Herzen zur Freude begeistern.

F E S T A B E N D

Verehrte Gäste, liebe Musikfreunde !

Eine farbig und bunt anzusehende Menschenmenge und eine Gästezahl, wie sie Flirsch bisher noch nie gesehen haben dürfte, lassen heute nicht nur einen Verein oder die Gemeinde aus dem Alltag auf die erhöhten Stufen einer öffentlichen Schau und Kritik treten, sondern alle Erschienenen sind selber als Träger und Gestalter, als Förderer und Freunde des Volkstums und des Volksbrauchs hier zusammengekommen, nicht um allein zu feiern und zu würdigen, vielmehr um zur Tradition sich zu bekennen, um unsere Vorväter und ihre Dorfkultur zu ehren und zu erhalten, um Dank und Treue zu bekunden und nicht zuletzt um mit unserem Beispiel auch die Jugend unter Verpflichtung zu nehmen.

Wir schätzen uns glücklich, so viele Gäste aus Nah und Fern hier in unserem kleinen Bergdorfe begrüßen und willkommen heißen zu dürfen.

Grund und Anlaß unserer Festesstimmung ist unser 100. Jahr Musik Jubelfest, das wir heuer zwar vielleicht etwas verspätet, aber dafür umso würdiger zu gestalten versuchen. Erst im Juni des Vorjahres konnten nach langjährigen Bemühungen die Geburtsdaten unserer Musikkapelle gefunden werden.

1857 ist in den Annalen und Abrechnungen der Kirchenchronik das erstemal von einer Anschaffung von Instrumenten für die Kirchenmusik die Rede, wobei die Hälfte der Kosten von der Kirche und die andere Hälfte von Guettätern aufgebracht wurde. Von diesem Jahre an können jährlich die Ausgaben für die Kirchenmusik, ab 1860 Ausgaben für die Musik, - meist nur Marendgelder und kleine Zuschüsse für allfällige Ausgaben - am Himmelfahrtstag oder Herz Jesufest verfolgt werden.

Bis zum Jahre 1860 reicht auch ungefähr die mündliche Überlieferung zurück. Vom Jahre 1864 ist uns noch ein Marschbüchl des Martin Schönach erhalten. Vom Jahre 1865 ab liegt noch reichhaltiges Notenmaterial auf, das nicht nur einfache Märsche beinhaltet.

Mit Ausnahme des Notenmaterials und eines durch 50 Jahre geführtes Musik-Kassabüchls ist uns alles Übrige fast ausschließlich durch die mündliche Überlieferung erhalten geblieben, da erst im Jahre 1950 der Musikverein gegründet wurde und seit dort auch die wichtigsten Geschehnisse aufgezeichnet werden.

Von 1857 bis heute dürften insgesamt 14 Kapellmeister die Geschicke der Musik gelenkt und geleitet haben, wovon die Hauptverdienstewohl dem Pötlle, Lehrer und Organist zu Flirsch, als Gründer der Musik, der Familie Draxl durch Stellung des Kapellmeisters in einem ihrer Söhne oder durch Anstellung eines auswärtigen Kapellmeisters in der Fabrik, und unserem Ehrenkapellmeister Schönach Lukas als weitaus am längsten wirkendem Kapellmeister zugesprochen werden müssen.

Unsere Musikkapelle ist also wie in den meisten Orten nicht aus den Franzosenkriegen als eine Nachahmung der franz. Militärkapellen, auch nicht aus einer Art Kammermusik, sondern aus der Kirchenmusik hervorgegangen.

Eh wie heute mögen Begabung, Berufung und Idealismus einen zum Reich der Töne und der Melodien geführt, mögen die Freude und Lust am Sang und Spiel eine kleine Gemeinschaft zusammengerufen und zusammengahalten haben. Eh wie heute ist Aufgabe und Sinn der Musik nicht allein die Verschönerung der Feste und Würdigung von Feiern, Empfängen und Abschieden, nicht allein der musikalische Wettstreit und die Fahrten in fremde Gaue, um durch flottes Spiel für die Heimat zu werben; nein, dies allein darf nicht Inhalt unserer Musik sein, denn auch die lauteste Trommel ist innen nur Luft, sondern wir dürfen nie vergessen, daß auch unser Tun einmal Tradition wird und daß uns Geschichte Gegenwart, und Tradition Verpflichtung bedeuten muß. Wir haben uns als ein Glied der Kette von unseren Ahnen bis zu unserer Jugend zu betrachten, dieses Glied in Liebe zur Musik und zur Heimat zu hegen und zu härten, daß es nicht reißt und rostet, daß es als ein Fest-Glied unserer Jugend in die Zukunft leuchtet.

Dieser Verpflichtung wollen wir mit diesem Fest nachkommen und heißen Sie alle, liebe Musikfreunde, hiezu herzlich willkommen !

UMRISSE EINER GESCHICHTE DER MUSIKKAPELLE FLIRSCH

=====

Es wäre vermessen, diese Blätter als eine Chronik über die letzten 100 Jahre, als eine Musikgeschichte der Musikkapelle Flirsch, zu bezeichnen. Zwar haben die zahlreichen Nachforschungen während der letzten 10 Jahre in den verschiedenen Anstalten Innsbrucks (Ferdinandeum, Volkskunstmuseum, Landesregierungsarchiv), im Gemeindearchiv und bei alten Familien, schließlich doch im Archiv des Pfarrhofes in Flirsch durch das Auffinden des Kaufes der ersten Instrumente einen erfreulichen Abschluß gefunden, doch kann über die ersten fünfzig Jahre nur wenig berichtet werden. Da der Musikverein Flirsch erst im Jahre 1950 gegründet wurde und erst ab diesem Zeitpunkt das Geschehen und die Geschicke des Vereines genauer aufgeschrieben werden, ist man für die vorhergehenden 90 Jahre nur auf die Erzählungen von alten Musikanten, Musikgönnern und Augenzeugen, auf das seit 1913 geführte Kassabuch der Musikkapelle, auf die Jahresabrechnungen der Kirchpröbste und Kirchenverwaltung und auf das zahlreich noch vorhandene Notenmaterial, vom Gründer z.T. selbst geschrieben, angewiesen.

Sinn und Zweck dieser Zeilen soll weniger ein geschlossener Jahrhundertbericht, als vielmehr die Sammlung der wenigen Unterlagen aus mancherlei verstaubten Truhen, das Festhalten alter, glaub- und beweiswürdiger Erinnerungen, ein kurzer Tätigkeitsbericht über die letzten Jahre sein, um sie der völligen Vergessenheit zu entreissen

1. als eine Jahrhundertrückschau für die Musikkapelle,
2. als ein Rechenschaftsbericht gegenüber der Allgemeinheit,
3. zur Ehre, Freude, Stolz und Ansporn jedes Musikanten

und nicht zuletzt als Dank unserem Gründer und allen alten Musikanten und als Kompaß für unsere Jugend.

Mein persönlicher Dank für die anspornende Schützenhilfe, für Vorbereitung, Ausarbeitung und Erforschung des wenigen zur Verfügung stehenden Materials gilt dem bekannten Heimatforscher, Oberlandkenner und Arzt Dr. Mantl und im besonderen meinem 77 jähr. Vater, Ehrenkapellmeister Schönach Lukas.

Wenn wir uns 100 Jahre zurückversetzen und in die Zeit hineindenken, wo der Bauer noch bescheiden, anspruchslos dem kargen Boden im Tal und hoch in den Bergen den letzten Halm abgeizte, wo Häuser und Güter größtenteils tief der Kirche verschuldet waren, wo statt Geld noch Vieh oder Naturalien dem Kirchenprobst abgeliefert wurden, wo bei einer Heirat für den Mann und die Frau, die nicht aus dem Dorfe stammten, ein hohes Einkaufsgeld an die Gemeinde bezahlt werden mußte, wo

noch bei jedem feierlichen Anlaß in der Kirche die Beleuchtungskosten d.s. Talglichter dem Auftraggeber in Rechnung gestellt wurden, wo der Kurat quartalmäßig, der Organist nur zu Lichtmeß entlohnt wurde, wo vom Kirchenprobst noch der Zöhnt eingehoben und zu einem Viertel an St.Jakob und Pettnau abgeliefert wurde, wo die Fahnen und Kreuzträger von der Kirche bezahlt wurden, so fühlen wir noch die ganze Kraft und Lebendigkeit der alten Dorfgemeinschaft aus uralter, ungebrochener Tradition und es darf einem nicht wundern, daß, da Aufschreibungen über das Gemeindegeschehen sehr selten, Abrechnungen für Gemeinde und Kirche aber nur an wenigen Tagen im Jahr gemacht wurden, uns so wenig über das Alltags- und das besondere Geschehen erhalten ist, und zwar besonders deswegen, weil weder Verein, noch Gemeinde, noch Schule Tagebücher (Journale), sondern nur Kassabücher führten. Nur der Curat führte eine Pfarrchronik als Gedächtnisstütze für Berichte an seine Vorgesetzten. Die Stärke der mündlichen Überlieferung war fester und bindender als ein Notariatsvertrag unserer heutigen Zeit. Leider Gottes ist seit den beiden Weltkriegen mit der Moral auch das alte Traditionsgut erschreckend geschwunden und geschrumpft.

Für die Musikgeschichte unserer Gegend bilden fremde, aber vergleichbare Anhaltspunkte lediglich die über 180 Jahre alten Bilder von Dorfprozessionen, wo Musikanten bei den Sängern (Chor) und dem Allerheiligsten und im besonderen bei den Schützen zu sehen sind. Ein solches Bild hängt im Stiegenaufgang des Volkskunstmuseums in Innsbruck und ein anderes im Widum Landeck.

Lediglich den genau geführten und überprüften Kirchenrechnungen der Kuratie Flirsch für den Bischof bzw. den Landrichter ist es zu verdanken, daß noch Unterlagen über die Gründung, bzw. Aufschreibungen über den Kauf der ersten Instrumente für die Kirchenmusik vorhanden sind.

Wenn über das Entstehen des Musik- und Schützenwesens Tirol allgemein etwas gesagt werden soll, so möchte ich hier mit Erlaubnis des Verfassers die Worte aus einer Schrift des bekannten Volkstumforschers Dr.Norbert Mantl auszugsweise wiedergeben:

Dr. Mantl führt aus:

Tirol war immer ein sanges- und musikfreudiges Volk. Dem Oberland glauben es allerdings manche absprechen zu dürfen, sehr zu Unrecht, wie sich überzeugend nachweisen läßt. Immer gab es Tanzmusik mit Schwegeln und Fideln, Kirchenmusik mit Orgel, Trompeten, Posaunen, Waldhörnern und Pauken, militärische Marschmusik mit Trommeln und Pfeifen, das anderswo das "Spiel" genannt wurde.

Unsere Vorfahren waren gläubig und fromm, ihr Wehrwille war Abwehrwille gegen jeden Feind, der ins Land einbrach und seine heiligsten Güter bedrohte. Nie hat Tirol seine ehrlichen Waffen über die Grenzen getragen. Tirol war riesenstark in seinem guten Gewissen.

Wir haben noch Kriegslieder aus den harten Zeiten von 1797 und 1809, wie das Spingaserschlachtlied und auch einige Weisen zu Trommel und Pfeife.

Die bayrische Zeit in Tirol und, nach der Niederwerfung Napoleons, das zentralistische System Metternichs, zerstörte die alte Wehrverfassung Tirols. Wohl tauchten jetzt in rascher Folge in jeder Gemeinde Schützenkompanien auf, die es früher nicht gab, als noch die "Gerichte" die Schützen und Sturmleute sammelten und formierten. Die alte Marschmusik löste sich von den Kompanien und machte sich selbständig. Zu ihr stießen nach der Säkularisation und in der allgemeinen Verweltlichung die Kirchenmusikanten mit ihren viel besseren und mannigfaltigeren Instrumenten.

Hiezu kam noch, daß nach der Gründung der Militärmusikschule in Paris während der französischen Revolution 1792 Napoleon bereits Regimentskapellen besaß und eine solche sogar 1809 von den Tirolern gefangen genommen wurde und aufspielen mußte. Um 1850 betrug die Stärke der Regimentskapellen auch bei uns ca. 50 Mann, wobei noch die Holzinstrumente in einer heute unbekanntenen Mannigfaltigkeit und Zahl überwogen. Die Blechinstrumente rückten erst nach und nach zu ihrer heutigen führenden Stellung auf. Das feine empfindsame Ohr unserer Vorfahren zog den weichen Ton der Holzinstrumente vor. Vor 100 Jahren hat ein Zillertaler Musiker sich eine stattliche Kapelle selbst aus Holz zusammengebastelt. Die Bombardone waren zwei Meter hohe hohle Baumstämme. Der Klang dieser ertümlichen Kapelle soll sehr weich gewesen sein. Die Zillertaler "Knitelmusik" kam auf Konzertreisen durch ganz Europa und nach Amerika und erweckte großes Aufsehen.

Die napoleonischen Kriege haben das Aufkommen der selbständigen Musikkapellen sicherlich auch in unserem Lande sehr gefördert. Man hat diesen selbständig gewordenen Musikkapellen das Abzeichen ihrer uralten Herkunft belassen, die Fahne. Fahne, Trommeln und Pfeifen, die gehören einmal zusammen und auch heute noch ist eine Musikkapelle ohne Fahne undenkbar.

Ebenso gehören Musikkapelle und Schützenkompanie zusammen. Die alte Einheit ist bei vielen Kapellen und Kompanien noch dadurch erhalten, daß beide die gleiche Tracht haben, was sich von selbst verstehen sollte.

Um 1820-25 wird es in den Tiroler Dörfern noch kaum sehr viele Musikkapellen gegeben haben. Wenn man von viel älteren hört, so dürfte wohl ein Irrtum vorliegen. Es handelt sich dabei ursprünglich sicher um Kirchenmusik, die bei irgend einem Anlaß auch einmal außerhalb der Kirche aufspielte etwa zur Begrüßung des Bischofs udgl.

Bei den Nachforschungen nach dem Gründungsjahr der Musikkapelle Flirsch kam mir Hochw.Herr Pfarrer Alois Kathrein im Juni 1961 sehr entgegen, als er mich nach vielem vergeblichem Suchen noch schließlich auf das Archiv im Widum-Dachboden aufmerksam machte. Dort konnte dann ohne große Mühe Jahr für Jahr die Ausgabegebarung seitens der Kirche für die Musik - meist in Form eines Vespertrunkes am Herz Jesufest - verfolgt werden.

Im Jahre 1857 scheint in der Jahresrechnung, aufgestellt von Kirchenprobst Martin Schmid, überprüft und unterfertigt von Kurat Hay und Vorsteher Martin Traxl, unter Post 24 die Eintragung auf:

"für mehrere Instrumente zur Kirchenmusik, welche angekauft um 36 fl, das übrige durch Guetheter ist bezahlt worden, 18 fl".

Vor dem Jahre 1857 konnten keine Anhaltspunkte für die Existenz einer Kirchenmusik gefunden werden, wohl aber bereits 1842 Ausgaben für den Balkzieher (Orgel) und Ausgaben für das hl.Grab machen und das Pöllerschießen.

Eine vom Landrichter v.Furtenbach revidierte Jahresrechnung vom Jahre 1837 weist die Anschaffung der "Kreuzfahne" und auch Pulver für die Pöllerschützen aus.

1857 dürfte die Anschaffung der Instrumente deshalb erfolgt sein, weil im Jahre 1858 vom Bischof ein Rundschreiben betreffend Richtlinien über die bevorstehende Einführung einer neuen Währung als Verwaltungsmaßnahme bei Schuldscheinen herausgegeben wurde.

Im gleichen Jahr 1857 findet sich auch eine Eintragung für Ausgaben
für Böllerschützen zur Prozession und
für Schulterschützen zur Prozession 7.9 fl.

Nach mündlicher Überlieferung sollen zu dieser Zeit auch in anderen Gemeinden z.B. Fiss Kirchenmusikinstrumente in Ergänzung zur Orgel verwendet worden sein.

Neben den Ausgaben für Kirchenprobst, Ministranten, Mesner, Organisten, Kurat, Hl.Grab machen, Pöllerschießen, Fahnen und Kreuztragen bei Prozessionen findet man also alljährlich ab 1857 Ausgaben für die Musik in den ersten beiden Jahren Kirchenmusik - wobei schon ab dem Jahre 1859 von dem "üblichen Vespertrunk" am Fest Maria Himmelfahrt oder am Herz-Jesufest die Rede ist.

Gründer und Initiator der Musikkapelle war deryon meinem Großvater Martin Schönach so verehrte Lehrer und Organist "s Pöltle", dessen Namen heute noch vom Hörensagen vielen Flirschern bekannt ist, von dem noch eigenhändig geschriebene Marschbücher vorhanden sind und von dem noch so manches "Gschichtl" erzählt wird. So soll er auch unter anderem von einer durchziehenden böhmischen Musikbande einen Marsch aus dem Gedächtnis auf Papier gebracht haben. Leopold Matt, genannt das Pöltle, war Lehrer, Organist und Kapellmeister und wohnte im Engadein, im heutigen Hause des Kaminkehrermeisters Traxl. Er war verheiratet mit Frau Maria Krabichler, die bereits 1868 als Witwe mit 86 Jahren starb. In den Pfarrbüchern von Flirsch konnte das Sterbedatum von Leopold nicht eruiert werden, doch muß er bereits vor 1868 gestorben sein. Daraus ist zu entnehmen, daß er um 1780 geboren ist, also 1857 bereits 75 Jahre alt war. Sein musikalisches Wirken ist aber sicherlich viel älter, somit auch die Kirchenmusik.

Die Episode mit den böhmischen Musikanten müßte ebenfalls lange vor 1857 zurückdatiert werden.

Schließlich muß auch aus der von Lukas Schönach bestätigten, oftmaligen Äußerung des Martin Schönach, geb. 1832, gest. 1921, daß er sich zeitlebens an eine Musik erinnern könne, geschlossen werden, daß bereits viele Jahre vor 1857 eine Musik in Flirsch bestanden haben muß.

Matt's Söhne Andrä (verst. 1889 76 Jahre), Franz (verst. 1888 67 Jahre) Isidor (verst. 1835 35 Jahre) vermochten sein Werk nicht weiterzuführen.

Nachfolger des Pöltle war der Lehrer Franz Purtscher, der auch die Musik geleitet haben dürfte, aber bereits mit 51 Jahren im Jahre 1878 starb.

Nach Purtscher dürfte wohl eine kleine Pause eingetreten sein, bis das Haus Draxl, genannt der Tuecher, als Kapellmeister geeignete Personen in die Fabrik aufnahm und als Angestellte beschäftigte.

Als erster dieser Tuechers-Leute wäre wohl Slavovsky 1878-80 zu nennen, der die Kapelle mit viel Eifer und Können wieder zusammenbrachte und weiterbildete.

Nachfolger waren Gallaun bis 1882 und Walberger bis 1890, wobei sich jedoch mehrmals Unterbrechnungen ergeben hatten, bis Herr Alois Draxl selber bis 1895 die Musikgeschicke in die Hände nahm. Infolge Zwistigkeiten übernahm 1896 Ladner Makar für ein Jahr die Leitung, der sie aber bald wieder abgeben mußte.

Nach einer längeren Pause übernahm dann wieder ein Mann der Tuecher, Gürtler, die Musik, der sie bis 1902 führte, abgelöst von Herrn Fabrikanten Josef Draxl, der als guter Euphonium-Bläser die Kapelle verstärkte, wenn Not am Mann war und auch die Kapelle dirigierte. Wegen beruflicher Überlastung übergab Herr Josef Draxl die Musik 1906 an Oberlehrer Franz Geiger, der jedoch seinerseits wegen der Beanspruchung als Lehrer und Wirt zum Löwen die Geschicke der Kapelle in die Hände von Siegfried Patscheider legte, der sie von 1907 - 1916 leitete. Patscheider ist im 1. Weltkrieg gefallen.

Nach Beendigung des ersten Weltkrieges wurde im Jahre 1919 die Musikkapelle vom heutigen Ehrenkapellmeister Lukas Schönach, geb. 6.4.85, der der Kapelle bereits seit 1906 angehörte, neu zusammengestellt, sehr verjüngt, frisch ausgebildet und mit viel Geschick, Fleiss und Idealismus bis 1950 geleitet.

Wegen vorgerückten Alters von Lukas Schönach übernahm 1950 - 1957 Rudolf Wehner die Musik, der die ausscheidenden alten Musikanten durch viel Jugend ersetzte und die Kapelle mit viel Eifer neu einschulte. Eine starke Kapelle, ein flottes und gutes Spiel, sowie ein schneidiges Auftreten im In- und Ausland waren der Erfolg.

Wegen beruflicher Überlastung Wechners übernahm 1958 Josef Sailer den Dirigentenstab, der die Musik im Sinne des Ehrenkapellmeisters mit viel Liebe, Begeisterung, mit Fähigkeit und Kameradschaft zusammenzuhalten und weiterzubilden bemüht ist. Die bisherigen Erfolge im inneren Vereinleben einerseits und bei den Ausrückungen und Wertungsspielen andererseits sind allein ihm gutzuschreiben und zu verdanken.

Noch lebende Altmusikanten mit langer Musikzugehörigkeit:

Zangerl Franz	aktiv Musikant	1906 - 1949
Sigl Ludwig		1911 - 1957
Juen Franz		1912 - 1950
Rück Johann		1900- 1914
Falch Karl		1913 - 1952
Wolf Alois		1919 - 1954
Thurner Albert		1919 - 1950
Traxl Josef		1919 - 1950
Juen Franz, Müller		1919 - 1950
Juen Alfons		1919 - 1945
Juen Johann		1919 - 1945
Juen Josef		1920 - 1948
Matt Johann		1923 - 1951
Falch Albert		1928 - 1953
Wechner Franz		1928 - 1950
Wechner Rudolf		1929 - 1957
Mair Josef		1930 - 1950
Wolf Franz		1930 - 1955 (1962)

Aus der früheren Vereinsgeschichte der Musikkapelle ist uns nur sehr wenig bekannt, da außer dem Kassabüchl keine Aufschreibungen gemacht wurden. Aus Erzählungen wissen wir, daß im Jahre 1895 die Musikkapelle in Feuerwehruniform zu einem Fest nach Strengen ausgerückt ist, daß die Kapelle unter Führung von Herrn Josef Draxl

1903 nach Pontlaz zur 100 Jahr Feier marschierte, wobei der Kapellmeister selbst Euphonium spielen mußte, daß (J. Draxl)

1906 die Ansbacher Hütte unter Beteiligung der Musikkapelle eingeweiht wurde. Zu diesem Anlaß rückte die Kapelle noch mit grauem Rock und grünem Hut mit weißer Hahnfeder aus, so wie sie seit längstem Gedenken immer getragen wurde, auch bei anderen Kapellen im Lande.

1912 erfolgte die Anschaffung einer neuen Tracht mit grauer Lodenjoppe, schwarzer Leder-Kniehose, weißen Strümpfen, grünem Hut mit Spielhahnfeder und grünen Hosenträgern.

Die Kapelle, die früher 18-20 Mann stark war, war nun auf 20-24 Mann angewachsen.

1913 erhielt die Musikkapelle ein ständiges und eigenes Probelokal im ersten Stock der Sennerei, die von dem Haus Draxl mit der Auflage, ein ständiges Musikprobelokal reserviert zu halten, von der Sennereigenossenschaft gekauft und um einen Stock aufgebaut worden war. Während des Baues war das Probelokal in den Schießstand verlegt worden.

Vor dem Sennereiaufbau war das Gebäude Eigentum des Hauses Draxl gewesen, das im Dachboden ein Wollmagazin eingerichtet hatte.

Im Parterre war zeitweise ein Lager des Konsums eingerichtet, die Musikproben konnten jedoch immer abgehalten werden.

Ab diesem Jahr wurde auch von Oberlehrer Geiger ein Kassabüchl angelegt, das über die Einnahmen wie Spenden von einzelnen Gönnern, die damals tiefer in die Taschen griffen, über Zuwendungen von Gemeinde und Kirche bei besonderen Anlässen und Anschaffungen und über die Ausgaben wie Instrumentenreparaturen, Notenmaterial, Getränke, Ausflüge und Dienstablösen etc. Auskunft gibt.

1914 wurde der letzte Ausflug vor dem 1. Weltkrieg und zwar nach Strengen gemacht und zugleich wurde in diesem Jahr auch der langjährige und beliebte Pfarrer Netzer von Flirsch zu Grabe geleitet.

1915-19 während des Weltkrieges ruhte die Tätigkeit der Musikkapelle. So manche Musikanten und auch der Kapellmeister legten ihr Leben auf den Altar des Vaterlandes.

- 1920 wurde die Musiktätigkeit unter Kapellmeister Schönach Lukas mit Schwung und Eifer wieder aufgenommen, junge Musikanten neu eingeschult und die Kapelle auf 24 Mann verstärkt.
- 1921 wurde durch Holzverkauf die Vereinskassa neu aufpoliert, obwohl das Schreckensgespenst der Geldentwertung bereits vor der Türe stand.
- 1922 die Gemeinde subventioniert die Musik mit 100.000 Kronen, das Theaterkomitee unterstützt die Musik mit 150.000 Kronen, doch der Gegenwert macht nur 5 Dollar aus.
- 1923 Das Jahr beginnt mit einem Ball und Zeltenschießen und hat seinen Höhepunkt in einem Ausflug nach Stuben am Arlberg.
- 1924 Die Flirscher Musikanten bei einem Musikfest in Rankweil, das allen Musikanten noch viele Jahre in bester Erinnerung geblieben ist. Auch ein Lichtbildervortrag wußte das Vereinsleben angenehm aufzulockern.
- 1925 war das Jahr der Glockenweihe; auch ein Ausflug nach St. Anton und über den Arlberg wurde gemacht.
- 1927 wie alljährlich ein Ball bzw. ein Familienabend und wieder ein Ausflug nach St. Anton.
- 1928 veranstaltete die Musik im Flirscher Gries ein großes und gut besuchtes Waldfest mit einem Glückstopf, das einen Reingewinn von S 900.- erbrachte und die Kassa erheblich sanierte.
- 1929 wurde auf einem schweren Lastauto der Fa. Brock ein Ausflug nach Nauders gemacht, der schon wegen der körperlichen Strapazen unvergessen blieb.
- 1930 waren ein Abstecher nach St. Jakob und nach Strengen sowie ein Maskenumzug die denkwürdigsten Ereignisse.
- 1932 Ausrückung nach Schnann, das fast alljährlich abwechselnd mit Strengen besucht wird.
Trotz der schlechten wirtschaftlichen Lage befinden sich in der Vereinskassa meist über S 1000.-, die als Reserve für eine neue Tracht gespart werden.
- 1933 Ausflug und Umzug in Innsbruck anlässlich einer vaterländischen Kundgebung.
- 1934 wieder nach Innsbruck zum gleichen Zweck.
- 1935 nur ein Abstecher nach Strengen
- 1937 wird die heutige Fest-Tracht angeschafft, eine Biedermeiertracht aus feinem Tuch und Rauhaar-Zylinder mit braunem Frack, roter Weste, schwarzer Leder-Knichoße, weißen Strümpfen und einheitl. Biederm. Halbschuhen. Die Kosten werden aus Ersparnissen, zum Großteil aus einer Christbaumversteigerung und

teilw. der Gemeinde getragen

1940 Teilnahme am Kreistag in Landeck, am Kreisschießen in Landeck und am Gauschießen in Innsbruck

1941-46 während des 2. Weltkrieges und in der ersten sehr schlechten Nachkriegszeit war das Musikleben zwar nicht erloschen, aber doch sehr düster, da Krieg, Hunger und Besatzungsmächte jeden heiteren Lebensfunken erstickten.

1947 kam wieder neues Leben in die Musikanten und

1948 machten sie bereits einen Ausflug auf die Fritzhütte.

Unter Teilnahme der Musikkapelle wurden auch die neuen Glocken eingeweiht.

In den ersten Nachkriegsjahren wurde der Musikgeist noch von den alten Musikanten weitergetragen und dem jungen Nachwuchs langsam eingeeimpft. Es war eine Zeit des Wartens und der Reife angebrochen. Die Musikkapelle, die bisher infolge der geringen Einwohnerzahl und infolge der schlechten wirtschaftlichen Verhältnisse nur in geringer Stärke und auch nicht fortlaufend bestanden hatte, suchte sich durch neue Kräfte, größere Stärke, mehr Eifer und mehr Proben-tätigkeit der neuen Zeit anzupassen. Wohl hatten noch immer die Kapellmeister und besondere Anlässe die Musikanten zu besonderen Ereignissen wieder zusammengebracht und den Hauptzweck der Musik erfüllt, doch die Güte des Spieles mußte unter den Unterbrechnungen leiden. Mit der neuen Epoche, mit dem wirtschaftlichen Aufschwung des Dorfes waren der Grund und die Möglichkeit für neue junge Männer und Kräfte geschaffen, das unter schweren persönlichen Opfern erworbene und gehaltene Erbe der Musik von den Alten zu übernehmen, weiterzupflegen und weiterzuveredeln.

Dieser Verpflichtung ist die Jugend ab dem Jahre 1950 - wenn auch unter Hindernissen und Kämpfen - nachgekommen und hierfür ist ihr auch zu danken. Möge der in ihr lebende Musikgeist recht lange erhalten bleiben, möge aber auch die heutige Musikgeneration wieder eine gleich freudige und musikbegeisterte Jugend heranziehen und heranwachsen sehen, wie es den Alten gelungen und gegönnt war.

- 16.7. Drei Pässe Rundfahrt - Ausflug
- 17.12. Kapellm. Schönach Lukas Ernennung zum Ehrenkapellmeister
Aufnahme von zahlreich neuen Musikanten und Einschulung durch
den neuen Kapellmeister Wechner Rudolf, da eine Anzahl alter
Musikanten wegen Alters ausscheiden; die Musikkapelle wird
stark verjüngt.
- 1951 17.7. Teilnahme am Bezirksmusikfest Landeck
- 1952 15.2. Ludwig Sigl nun 40 Jahre bei der Musik
24.+ 25.5. Teilnahme am Musikfest in Götzis, Vorarlberg
13.7. Bezirksmusikfest in Landeck
Ab diesem Jahr werden die Cäcilienfeiern im November meist
zusammen mit dem Chor durchgeführt (Oberlehrer Geiger).
Jährlich größere Geldzuwendungen von Gemeinde notwendig für
Instrumenten Reparaturen und Nachschaffung
- 1953 22.6. Wiesenfest in Wiesberg
4.+ 5.7. Ausflug nach Mals, Südtirol
9.8. 50 Jahr Musikgründungsfest in Strengen
- 1954 7.6. Ehrenbürgerernennung des Bgm. Geiger Franz und Ehrenkplm.
Schönach, 25 Jahre Musikzugehörigkeit Kplm. Wechner Rudolf und
Neuhauser Josef
24. + 25.7. Musikfest in Aitrang, Allgäu
1.8. Ausflug nach Achensee mit Feuerwehr
17.8. Begräbnis des verunglückten Musikkameraden Roman Zangerl
- 1955 29. + 30.5. Gegenbesuch der Musikkapelle Aitrang in Flirsch
12.6. Waldfest in Pians
24.7. Neue Tracht Einweihung: blauer Rock, rote Leibchen, schwarze
Kniehosen, schwarzer Hut, weiße
Strümpfe, Subventionen v. Gemeinde u.
Verband
17.+ 18.8. Ausflug nach Mals, Südtirol
20.11. 40 Jahre Musikzugehörigkeit Falch Karl und Juen Franz
25 Jahre - " - Obm. Wolf Franz
- 1956 14.4. 25 Jahre Bürgermeister Geiger Franz und Abschied als Bgm.
21.5. Waldfest in Pians
2. + 3.6. Seit 25 Jahren das erste Waldfest in Flirsch durch die
Musikkapelle, unter Teilnahme der Musikkapellen aus Schann,
Pettneu, Strengen und Pians; Glückstopf, Bier- und Wein-
bude, Schießbude und versch. Belust. sehr schöner finan-
zieller Erfolg.
8.7. Waldfest in Strengen
22.7. Schützenfest in Ried, Abstecher nach Ladis und Kameradschafts-
abend in Serfaus
12.8. Waldfest in Grins
18.11. 50 Jahre Musikzugehörigkeit Schönach Lukas, Ehrenkapellm.

- 1957 9. + 10.6. Gegenbesuch der Musikkapelle Aitrang in Flirs^A
Schützen-Waldfest im Gries
- 13.+14.7. Mit der Schützenkompanie beim Schützenfest in
Aitrang
- 10.+11.8. Besuch der Musikkapelle Wohmbrechts/Allgäu
- 30.11. Abschiedsabend zu Ehren der scheidenden Kapellm.
Wechner Rudolf und Altmitglied Sigl Ludwig
- 1958 13.7. Bezirksmusikfest in Landeck
Marsch und Konzertwertung in Unterstufe:
1.Rang mit Ausz.
- 19.7. Waldfest in St.Jakob
- 17.+18.5. Fahrt rund um den Bodensee über Schaffhausen nach
Wohmbrechts/Allgäu
- 1959 17.+18.5. Frühlingsfest der MK im Dorf (Engadein)
mit Musikkapelle Aitrang, Schützenverein Almrausch,
Aitrang und den Musikkapellen aus Schnann, Pettneu,
St.Jakob, Strengen, wiederum bei schöner Witterung
und gutem Erfolg
Beide Waldfeste wurden für die Anschaffung von
neuen Instrumenten durchgeführt.
- 9.8. mit Schützenkompanie zur 150 Jahr Feier in Pontlaz
- 24.8. Kirchtag. Instrumentenweihe von 26 neuen Instrumenten
der Fa. Miraphone, Deutschland, mit neuer Stimmung,
bester Ausführung, zu einem Anschaffungspreis von
ca S 70.000.-, zur Hälfte aus Eigenmitteln und zur
Hälfte von der Gemeinde bezahlt.
- 1960 6.6. Teilnahme am Schützentalfest in Pettneu
- 9.+10.7. Ausflug nach Helmsdorf a/Bodensee
auf Einladung und Kosten von Herrn Flämisch
- 28.8. Gegenbesuch der Musikkapelle Wohmbrechts/Allgäu
zum Kirchtag in Flirsch
- 4.9. Kirchweih in Schnann, wie alljährlich
- 20.11. Cäciliafeier gemeinsam mit Chor
- 1961 18.6. Teilnahme am 60 Jahr. Jubiläum der Musikkapelle
St.Jakob
- 18.6.+12.8. Gut besuchte "Tiroler Abende" der Musikkapelle
mit Schuhplattler- und Sängergruppe im Gasth. Löwen
und Post
- 24.-26.6. Ausflug nach Tamm bei Ludwigsburg über Ulm - Stutt-
gart, der bisher weiteste, längste u. schönste Ausflug
- 9.7. Bezirksmusikfest mit Wertungsspiel, Mittelstufe
Stück "Fortuna" von Schmid, 1.Rang als Preis für die
vielen Mühen.

- 199 17.7. Teilnahme am Regimentschützenfest in Zams
 22.8. Ehrenbürger^{ur}kunde Verleihung und Abschied von Hochw.
 Herrn Pfarrer Kathrein.

STAND DER MUSIKKAPELLE BEIM JUBELFEST 1962
 =====

Name	geboren	eingetreten	Instrument
Sailer Josef	1931	1948	Kapellmeister
Wolf Erich	1925	1947	Flügelhorn 1
Stolz Josef	1931	1948	" 1
Sigl Rudolf	1943	1959	" 1
Wechner Rudolf	1940	1959	" 2
Traxl Otto	1940	1961	" 2
(Juen Helmut	1932	1953	B Trompete 1)
Zangerl Franz	1930	1951	Es " 1
Neuhauser Alfons	1916	1936	Es " 2
Falch Othmar	1936	1951	Es " 3
Juen Rudolf	1935	1950	Euphonium 1
Juen Friedrich	1936	1950	Euphonium 1
Traxl Robert	1933	1950	" 2
Sigl Johann	1933	1950	" 2
Wechner Rudolf	1932	1948	B Klarinette 1
Wechner Karlheinz	1941	1955	" 1
(Schönach Hermann	1934	1947	" 2)
Pleifer Heinz	1942	1958	" 2
Juen Herbert	1943	1959	" 3
Traxl Karl	1937	1955	Posaune 1
Falch Gebhard	1938	1955	" 2
(Sigl Gebhard	1938	1956	Tenor Horn S 1)
Huter Hermann	1939	1955	" 2
Schmied Gotthard	1942	1958	" 3
Juen Erwin	1929	1955	F Bass
Zangerl Hubert	1942	1955	B Bass
Falch Robert	1922	1935	Becken
Grisseemann August	1932	1950	grosse Trommel
(Pfeifer Alois	1928	1952	kleine Trommel)
Neuhauser Bernhard	1950	1962	B-Bass
Traxl Erich	1942	1962	Tenor Horn S
Sigl Ida			Marketenderin
Thurner Anna			- " -
Traxl Franz		1962	kleine Trommel

Überblick über das Vereinsgeschehen der letzten zehn Jahre

Jahr	Kapellmeister	Obmann	Schriftführer	Kassier	Zahl der Proben	Ausrückunge
1950	Schönach Lukas	Wolf Alois	Wolf Franz	Falch Albert	71	16
1951	Wechner Rudolf	"	"	"	75	18
1952	"	"	Grissemann	"	93	23
1953	"	"	Gustl	Sailer Josef	67	28
1954	"	Wolf Franz	"	"	75	22
1955	"	"	"	"	59	19
1956	"	Schönach Ludwig	"	"	51	24
1957	"	"	"	"	60	22
1958	Sailer Josef	"	Wöhner Rudolf j.	Juen Friedrich	78	24
1959	"	Wolf Franz	Grissemann Gustl	"	55	26
1960	"	"	"	Schönach Hermann	79	23
1961	"	Schönach Ludwig	"	Franz Zangerl	62	21
1962	"	"	"	"		

Instrumentenwart war während dieser Zeit Wolf Erich
 Trachtenwart - " - Wechner Rudolf jun.

Festausschuß für das Jubelfest 1962

Gesamtleitung und Verantwortung: Der Obmann des Vereines
 Ein- und Verkauf: Grisseemann August
 Hauptzelt Aufbau einschl. Installationen: Wolf Erich
 Zelt für Tanzboden u. Weindiele: Juen Friedrich und Rudolf
 Glückstopf: Wolf Franz und Juen Erwin
 Weiterer Ausschuß: Falch Robert, Sailer Josef, Zangerl Franz,
 Strolz Josef.

WOZU MUSIK ?

=====

Eh wie heute hört man und im besonderen der Funktionär des öfteren die Frage und die Klage, aufgeworfen weniger von Musikanten und deren Angehörigen als vielmehr von Außenstehenden, der Musik und jeder Gemeinschaft (Verein) abholden Personen: "Warum, weshalb, wozu eine Musikkapelle ? " Wozu die vielen Plagen bei den Proben, wozu der viele Ärger im Vereinsleben, wozu die viele Zeit- und Arbeits- und Verdienstversäumnis, wozu die vielen Opfer und Mühen ? Bei den Konzerten hört ja doch nur immer ein kleiner Teil zu ! Die Musikanten selber sind ja selber fast nie vollzählich beisammen, weder bei Veranstaltungen, noch bei Ausrückungen, von den Proben ganz zu schweigen! Musik ist nur ein Vorwand, um von daheim und der Arbeit daheim wegzukommen, um nach dem Spiel und nach dem Instrument ins Glas zu blasen, um auszufliegen und auszugrasen, während Frau und Kind zu Hause sitzen und die Arbeit des Mannes verrichten müssen. Ach hört mir auf, die Musi ist a Bandi ! -" Ja so hörts man klagen und so manche Klage oder Klägerin hat vielleicht Recht, wenn sie von alleinstehenden Musikangehörigen und nicht von Musik-Außenstehenden kommt.

Ja, die Musik ist eine Bande, eine Bande aber auch im besten Sinne, die nicht nur im Spiel und Auftreten, sondern auch beim Zusammensein, im Verein eine Einheit, eine Bande sein soll. Gerade ein Musikverein setzt sich aus allen Schichten der Dorfbevölkerung, allen Schichten des Alters, des Berufes, der Charaktere und der Temperamente zusammen. Nur eines zieht alle zu einer Bande zusammen, die Freude, die Liebe und Begabung zur Musik und glücklich eine Kapelle, die von diesem Idealismus getragen und durchdrungen ist, denn trotzdem bleiben der Schwierigkeiten noch genug übrig, die überwunden und beseitigt werden müssen. Eine Vereinigung von so vielen Personen mit so vielen Proben und Zusammenkünften kann sich nicht allein auf das Spielen und das Musizieren beschränken, sondern sie hat eben auch eine Führung und Vertretung zu bestimmen, die den Kontakt nach Außen, das Vereinsmäßige, das Wirtschaftliche und das Organisatorische aufzunehmen und zu erledigen hat. Und hier beginnen meist die Schwierigkeiten, da all die Meinungen und Pläne nicht leicht unter einen Hut zu bringen sind. Daher auch gerade bei eifrigen und sehr guten Kapellen manchmal außergewöhnliche Reibereien, Streitigkeiten und Führungswechsel, auch nach den schönsten Erfolgen. Solche Zwistigkeiten wachsen aber nur aus dem Vereinsle-

Eine geeignete Führung wird hier nur durch immer wieder neues Schlichten und Ausgleichen, durch abgewogenes Abwarten und besonders durch neue Pläne und Vorhaben das Zusammengehörigkeitsgefühl, die Einheit und den Frieden im Verein zu erhalten und bewahren wissen. Aber nicht so sehr die vereinsinternen Schwierigkeiten und Spannungen ziehen heute die jungen Menschen vom Verein und der Musik fort als vielmehr das übergroße Angebot an sonstigem und bequemerem Vergnügen, an modernem Luxus und zeitgemäßer Angeberei sei es Motorisierung oder Sport (der gar nicht einmal selbst betrieben wird), sei es Kino oder Ausflug oder wie sonst immer diese modernen Freizeitgestaltungen heißen mögen. Die Landgemeinde mag hier gegenüber der Stadt vielleicht einen kleinen Vorteil haben, sonst wäre es auch nicht möglich, daß von 30 Gemeinden des Bezirkes 32 Musikkapellen gestellt werden. Die Stadtkapelle hat dafür den Vorteil, daß sie aus einer größeren Bewerberzahl eine Auswahl treffen kann, wogegen der Landkapellmeister schnell und gerne jeden Musikinteressierten unter seine Fittiche nimmt.

Und trotz aller Schwierigkeiten und Mängel gibt es Musikanten, die 10, 20, 25 ja 40 und mehr Jahre der Musik treu und brav angehören, sich und die anderen immer wieder mitreißen und halten. 25 Jahre ist eine lange Zeit und ein guter Teil eines Menschenlebens und Menschenschicksals, das auch zum Teil vom Verein mitgeformt wird und auch den Verein mitformt. Wenn man nur eine Durchschnittsprobenzahl von jährlich 70 und die Zahl der Ausrückungen mit jährlich 20 annimmt, so ergibt dies eine jährliche Beanspruchung von mehr als 200 Stunden, also ein ganzes Arbeitsmonat oder Monatsgehalt, in 25 Jahren aber eine Beanspruchung von über zwei Arbeitsjahren, eine Belastung ohne jeden geringsten Vorteil, im Gegenteil eine Belastung in familiärer, in beruflicher und in finanzieller Hinsicht.

Klein und meist selten dagegen sind die Freuden, die aus dem Verein erwachsen. Wie kurz und bescheiden ist das kurze gesellige Beisammensein nach den Proben oder nach Veranstaltungen, wie gering und klein die Vorteile, wie ein gelegentlicher Freitank oder vielleicht ein jährlicher Ausflug, der aber auch immer wieder durch Darbietungen oder Leistungen (Schnapsverkauf) finanziert werden muß.

Wozu also Musik, wenn der persönlichen Nachteile so viele und der Vorteile so wenige ?

Erinnern wir uns der drei Wurzeln unserer heutigen Musikkapellen: Frohsinn und Geselligkeit durch die alte Tanzmusik, Wehrkraft und Verteidigung der Gemeinschaft im aufrüttelnden und befeuernden "Spiel" der Schützenkompanien und endlich Frömmigkeit im gemeinsamen Gottesdienst in der Kirche. Diese drei Wurzeln waren bei unseren Vorfahren sehr viel näher beisammen als heute, wo die Aufspaltung immer mehr um sich greift und damit auch die Entfremdung. Noch vor zweihundert Jahren hat man in unseren Kirchen zu Weihnachten das Kind in der Krippe umtanzt und zu Ostern lachte die ganze Kirche voll Freude aus vollem Halse. Das ist heute ganz unvorstellbar. Immer aber merken wir die Führung durch die Kirchenmusik. Wir wissen, daß die "Kirchenmusik" - so nannte man auch die Sänger allein, ohne die Musikanten - aber auch auswärts schon vor 300 Jahren Theater spielte und wir dürfen ruhig annehmen, daß die Kirchenmusik der Kulturträger schlechthin im Dorfe war und sicherlich ein ganz ausgezeichneter.

All das klingt heute noch, wenn auch mehr oder minder verblaßt und vergessen in der Musikkapelle nach. Sie ist weder weltlich noch geistlich allein und doch ist sie beides ganz und beides in einer innigen Vereinigung, wie sie nur einem traditionstreuen Volke möglich ist, einem seit jeher freien Bauernvolke noch dazu, das erdgebunden zugleich himmelgerichtet ist.

Können wir uns heute ein Dorffest vorstellen, wenn die Musikkapelle oder die Kapellen fehlen ?

Was wäre eine Frohnleichnamsprozession ohne Musikkapelle ? Nur Kriegs- und Notzeiten haben die Musikkapellen aus dem öffentl. Leben zu verdrängen vermögen und damit die Freude verbannt und die Trauer behalten.

Kriegs-
Erinnern wir uns nur gelegentlich der/Zeiten, da es keine Musik gab und die Musikanten in alle Erdteile verweht waren. Und unvergessen wird den spätheimkehrenden Musikkameraden des 2. Weltkrieges der erste Gruß des Dorfes durch die Musik am Bahnhof bleiben, wo ihnen die Heimat wiedergegeben.

Die würdigste und feierlichste Form des Auftretens der Musikkapelle ist und bleibt wie eh und jeh die Teilnahme an den Prozessionen, bei denen die Musik als Vertreterin und Spolz der ganzen Dorfgemeinschaft das Gebet und den Dank des Dorfes auf die Altäre legt.

Und wie verschönt die Musik das Fest der Erstkommunion, wie würdet die Musik den Einzug des neuen Pfarrers oder besondere kirchliche Anlässe wie Glockenweihen, Einweihungen usw.! Wie ergreifend ist das Lied vom guten Kameraden beim Kriegerdenkmal, bei der Totenehrung am Seelensonntag! Vermag nicht die Musik allein bei einem Begräbnis dem Schmerz und Leid so richtig Ausdruck und Würde zu verleihen und damit Trost zu schenken!

Wie oft und zahlreich und schon selbstverständlich sind die vielen offiziellen Ausrückungen in der Gemeinde sei es für ein Dorffest oder eine Feierlichkeit, eine Ehrung oder Wahl (Bürgermeister), sei es im Fremdenverkehrs- oder eines anderen Vereins-Interesse, sei es eine grüne oder goldene Hochzeit oder sonstige Familienfeier, sei es ein Namens- oder sonstiger Gedenktag. Alle Jahre wiederholen sich die Ausrückungen am 1. Mai, am Florianitag, bei der Cäciliafeier und bei der Abbrennung der Höhenfeier am Herz Jesufest.

Hiezu kommen noch die Teilnahmen an den verschiedenen Wald- und Wiesenfesten, an Bezirksmusikfesten, an Bezirksschützenfesten und Schützenausrückungen, die Teilnahme an vaterländischen Kundgebungen oder Trachten-Umzügen, die Abhaltung von Abend-Nachmittag- oder Gasthauskonzerten, die Empfänge von auswärtigen Musikkapellen, die Konzerte in Nachbargemeinden, die Durchführung von Musikbällen oder Kameradschaftsabenden udgl.m.

Mit dieser Tätigkeit beweist die Musik, daß sie nicht nur eine musikalisch unterhaltende und freizeitgestaltende Aufgabe zu lösen vermag, sondern daß sie auch jetzt noch wie in früheren Zeiten von und für die Gemeinde der erste und größte Traditions- und Kulturträger geblieben ist, die die Fahne der Tradition und des Brauchtums mit dem Zeichen der Dorfverbundenheit stolz vor sich herträgt.

Aus diesen Gründen ist es zu erklären, daß trotz allem noch musikfreudige junge und alte Menschen mit gleichen Idealen in Kameradschaft zusammenfinden, eine Bande bilden und trotz vieler gegensätzlicher Veranlagungen an einem Strang, zum gleichen Ziele ziehen; aus diesen Gründen wird es für den Musikanten selbstverständlich, daß er die vielen Opfer für Proben und Aufführungen auf sich nimmt, daß mancher zwei und dreimal in der Woche von der Arbeit oder der verdienten Ruhebänk weg im Regen oder Neuschnee vielleicht noch mit Widerwillen den längeren oder kürzeren Weg zu einer womöglich nur halb besuchten Probe auf sich nimmt, daß er so manchen Vorwurf und Verdruß noch schluckt um dem scheinbaren Vergnügen nachzugehen.

So wird es auch selbstverständlich, daß jeder Funktionär einer solchen Bande die Spannungen und die unvermeidbaren Meinungsverschiedenheiten und Gegensätze zu den seinen macht, daß er Tag und Nacht nach Einigkeit und Frieden sucht und nebenbei noch zum Klatschobjekt der schadenfrohen Außenstehenden wird.

Doch durch eine frohe Stunde werden hundert schlechte leicht vergessen! Wer denkt noch an alle Proben, Sorgen, wenn im Frühjahr erstmals die Musik durchs Dorf marschiert, wenn der Stolz der Gemeinde musikprämiert vom Fest heimzieht oder werbend mit Spiel und Brauch nach auswärts führt.

Mögen diese Gedanken, jedem, der guten Willens ist, Ansporn, Trost und Hilfe sein.

Karlsruhe
Klinik 14

Nachtrag zur Musikkapelle Flirsch Chronik 1962
von Schönach Ludwig

Als Nachtrag zu meiner Musikkapelle Chronik anlässlich des 100 Jahr Gründungs Jubiläum im Jahre 1962 mit dreitägigem Musifest möchte ich vervollständigen:

- Lt. Heimatbuch Flirsch 1995 von Rudolf Kathrein war erstmalig 1846 eine Notiz über Musikanten und Pöllerschützen vermerkt
1857 konnte ich aus der Kirchenchronik Ausgaben für Musik-Instrumente über 36 und 18 fl entnehmen
1859 war bereits vom üblichen vespertrunk zu lesen
1862 wurde die Musikkapelle vom Lehrer und Organisten Leopld Matt (offiz) gegründet (lt. Heimatbuch)
1871 Nach einem Tatsachen Bericht des Strengener Kuraten Luzius Stocker vom 14.7.1871 über die auffallende Heilung der Magdalena Draxl, Strengen, Unterweg am 16.6.1871 in der Gnadenkapelle Strengen war am 2.7.1871 ein grosses Dankes fest mit Prozession zur Gnadenkapelle, an der 5000 Personen aus der ganzen Umgebung teilgenommen haben-Dabei waren auch 4 Bündnisse mit Fahnen und Statuen und Emblemen und die gut geschulte Musikkapelle Flirsch (vermutlich unter Kapellmeister und Lehrer Franz Purtscher) und das rühmlich bekannte Männerquartett aus Flirsch.

Schönach Ludwig

Berichte und Unterlagen über die Heilungen ~~am~~ in der Gnadenkapelle erhielt ich im März 2000 von Frau Gertrud, Ehefrau von Notar Dr. Eccher, Innsbruck, Riedg. 13, die die Berichte und den Schriftverkehr mit Strengen von den Grosseltern Prof. Hugo Schönach und Urgrosseltern Dr. Marcellus Schönach, Arzt, Innsbruck übernommen haben.